

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum desselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. April d. J. den österreichischen Lloyd-Agenten Blasius Mantovani in Samfun zum I. I. Honorär-Vizekonsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat eine an der I. I. Ober-Realschule zu Brünn erledigte Lehrerstelle dem Lehrer an der Otmüger I. I. Ober-Realschule Dr. Richard Kotter im Wege der angesuchten Uebersezung verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 8. Mai.

Die heute vorliegenden politischen Nachrichten sind von keiner großen Wichtigkeit, man müßte denn als solche den immer schärfer sich gestaltenden Gegensatz zwischen Oesterreich und Preußen und die Möglichkeit eines Ausgleichs zwischen Rom und Italien betrachten. Mit der österreichisch-preussischen Allianz steht es nicht zum Besten; die feste Haltung Oesterreichs, das stets für die Konstituierung der Herzogthümer einsteht und jede Kompensation ablehnt, macht das annexionsgierige Preußen immer wüthender, wie das aus der gesammten preussischen Presse zu ersehen ist, und wir dürfen uns nicht wundern, wenn wir eines schönen Morgens die Allianz als Brack auf einer der nordischen Sandbänke liegen sehen.

Die Berliner Offiziosen haben die Parole erhalten, die Abberufung des österreichischen Civil-Kommissärs in den Herzogthümern zu verlangen. Sie geben gleichzeitig zu verstehen, daß einleitende Schritte auf diplomatischem Wege bereits erfolgt seien. Nach preussischer Auffassung soll Freiherr v. Halbhuber seine Instruktionen überschritten haben. Herr v. Halbhuber und das Wiener Kabinet sollen zwei Instanzen sein, und die zweite Instanz, hofft man in Berlin, werde die „verkehrten Anschauungen“ der ersten nicht bestätigen.

Die Verhandlungen zwischen dem Papste und dem Königreiche Italien über die Besetzung der erledigten Bischofsstühle sind, wie selbst die ultramontanen Blätter bestätigen, zum Abschlusse gediehen. Comthur Veggi hat am 4. d. Rom verlassen, soll aber binnen ganz kurzer Zeit wieder dahin zurückkehren und die Verhandlungen über andere als rein kirchliche Angelegenheiten wieder aufnehmen. Französische Blätter erzählen, der Papst habe einer Person, welche ihr Erstanten über die mit dem Könige von Italien schwelenden Unterhandlungen ausdrückte, geantwortet: „Was wollen Sie, König Viktor Emanuel wünscht dieser Angelegenheit um jeden Preis ein Ende zu machen; Kaiser Napoleon wünscht dasselbe, der Papst will es, also wird es geschehen.“

Der Telegraph meldet die erste Kundgebung des gegenwärtig auf algerischem Boden befindlichen Kaisers der Franzosen. Seine Proklamation ist diesmal nicht an die Araber, sondern an die „Bewohner Algeriens“ gerichtet. Unter diesen scheint der Kaiser ausschließlich die in Algerien angesiedelten zweihunderttausend Europäer zu verstehen, denn von den Eingeborenen ist in der Proklamation nur die Rede, um zu betonen, daß die Araber die minder zivilisirte Race sind, welche Frankreich im Zaume halten und beherrschen müsse. „Wir müssen die Gebieter sein, weil wir zivilisirter sind, und gleichzeitig spricht der Kaiser von Frankreichs Fahne und dem Kreuze als Symbolen der Zivilisation, des Friedens und der christlichen Liebe. Jedenfalls ist es eine höchst seltsame Art, für diese schönen Dinge Propaganda zu

machen, welche die Franzosen bis jetzt in Algerien befolgt haben. Die kaiserliche Proklamation beweist, — sagt die „N. Fr. Pr.“ — wie albern alle Gerüchte waren, welche dem französischen Souverän zumuteten, Algerien ganz oder theilweise aufzugeben. „Wir müssen die Gebieter sein“ — das heißt, das Militärregime wird in Zukunft mehr, denn je alle Kolonisierung unmöglich machen, und Algerien wird bleiben, was es bis jetzt gewesen, eine riesige Arena, auf welcher die französische Armee im Feuer exercirt, um bei der zivilisatorischen und liebevollen Beschäftigung des Blutvergießens nicht aus der Übung zu kommen. In Frankreich verhöhnt man die spanischen Stiergefechte und englischen Voyer- und Hahnenkämpfe als Barbareien, aber den Balken im eigenen Auge, das Metzgergewerbe, welches man in Algerien etablirt hat — dagegen ist nichts einzuwenden; das ist Zivilisation!

Die Zollreform Oesterreich's.

O. Wien, 6. Mai.

Die „Wiener Abendpost“ bringt eine Reihe von Artikeln über die Zollreform, die eine Erläuterung jenes gründlichen und die Sache erschöpfenden Exposés sind, mit welchem Freiherr v. Pod in der ersten Mai-Sitzung des Abgeordnetenhauses die dießbezüglichen Regierungsvorlagen begründete. Vor Allem wird darauf hingewiesen, daß sowohl der neue Zolltarif, als der neue Vertrag mit dem Zollvereine auf dem Grundgedanken des Freihandels nicht beruhen und hievon dürfte sich wohl auch Jeder überzeugen, der unsere Vorlagen mit den Zollansätzen handelsfreier Länder, als England, Holland und Belgien vergleicht, ja wir finden, daß die Zollsätze unseres neuen Tarifes fast durchgängig noch bedeutend höher sind, als die des deutschen Zollvereins und Italiens. Es ist wahr, daß die bevorstehende Reform eine weitere Station, ein Fortschreiten zum freieren internationalen Verkehr in sich schließt, wie seinerzeit die Aufhebung des Prohibitivsystems, sodann die Ermäßigung der alten übertriebenen Zollsätze solchen anstreben; allein prinzipiell, praktisch und thatsächlich liegt noch ein weiter Weg von diesem reformirten Tarife bis zum Freihandel im Sinne der neuen volkswirtschaftlichen Schulen Englands, Frankreichs und Deutschlands. Und daß dem Freihandel nicht allzu weiter Raum bei uns gegeben werde, dafür bürgen zunächst die schweren finanziellen Erfordernisse des Staates, denn solange wir genöthigt sind, hohe Steuern im Inlande zu erheben, solange müssen nothwendigerweise auch die Erzeugnisse des Auslandes bei ihrer Einfuhr verhältnißmäßig zu den Bedürfnissen des Staatsschatzes besteuert sein. Dieß möge also denjenigen Industriellen zur Beruhigung dienen, denen der neue Zolltarif als ein Ausdruck freihandeltischer Prinzipien dargestellt werden will. Allein es fragt sich andererseits, ob es möglich und durchführbar ist, hohe Schutzzölle an den weitgestreckten Grenzen des Reiches aufrechtzuerhalten, während alle Nachbarstaaten in Süd und West bedeutend niedrigere Tarife bereits eingeführt haben oder doch demnächst einführen. Vom Meere ab läuft unsere Südgrenze längs dem neuen Königreiche Italien, welches bereits ungemein ermäßigte Zölle, sodann längs der Schweiz, welche gar keine Zölle hat. Von dort an, nach West und Nord, berühren wir auf einer riesenhaften Strecke lediglich das Gebiet des deutschen Zollvereins, der in Folge des französischen Handelsvertrages demnächst mächtige Reduktionen seines Tarifs eintreten läßt und uns demnach auf dem Wege zum Freihandel immerhin bedeutend voraus sein wird. Sollte es nun Oesterreich unternehmen, seine Zollsätze in schreiendem Mißklang mit der Zoll- und Handelsgesetzgebung des gesammten westlichen, südlichen und mittleren Europa

zu erhalten, es würde dem lohnendsten Schmuggelhandel reiche Prämien bieten. Wir können demnach nicht begreifen, wie gerade diejenigen, die beständig dahin drängen, Oesterreich in die intimsten politischen Beziehungen mit England, Frankreich, ja sogar mit Italien zu bringen, vor allem aber den engsten Verband mit Gesamtdeutschland zu erhalten, die beachtete gemäßigete Reform unserer Zoll- und Handelsgesetzgebung als zu weitgehend bekämpfen zu müssen glauben. Unseres Erachtens nach bilden die geographische Lage des Kaiserreiches, der Zug des europ. Verkehrs, die große Ausdehnung unserer Grenzen gegen Nationen mit viel weiter gehenden liberalen Zollansätzen, endlich das reale Bedürfnis des Staates, seine Zolltragnisse durch unnatürliche Absperrung und dadurch erzeugte übermäßige Kosten einer die Industrie doch nicht schützenden Grenzbewachung nicht auf ein Minimum zu reduzieren, eine Reihe unabweislicher Berücksichtigungen, die die Nothwendigkeit einer Zollreform nicht minder als unsere inneren Zustände darstellen. Mehr als in irgend einem Lande der Welt leiden bei uns Agrikultur und Industrie durch den schweren Mangel an dem nöthigen Kapital, an den erforderlichen Betriebsmitteln; diesen aber kann nur durch das weltvermittelnde Agens, den freien internationalen Verkehr geholfen werden. Es ist richtig, daß bei uns nur die agrarischen Interessen entschieden den Freihandel verlangen, während der eigentliche Industriebetrieb noch immer auf Schutzzöllen besteht. Diese Thatsache erklärt sich aber dadurch, daß die Industrie, durch die künstliche Krücke des alten Systems verwöhnt, eine ängstliche Scheu vor dem Versuche der selbstständigen Bewegung hegt, wogegen der Grundbesitz es für inkonsequent und unbillig hält, daß andauernd die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung zum Nutzen einer sehr geringen Minderzahl von Gewerbetreibenden besteuert wird. Dieses Widerstreben gegen das Schutzzollsystem ist in den östlichen Provinzen des Reiches stärker, als in den westlichen und deshalb mußte die Staatsregierung in gewissenhafter Prüfung der Sachlage auch bei der Revision des Zolltarifes sich die Pflicht gegenwärtigen, die gesammten Interessen aller Theile des Reiches vereint in's Auge zu fassen. Allerdings geht die Zollreform noch nicht soweit, als es die Interessen unserer Agrikulturländer, für sich allein betrachtet, vielleicht fordern dürften, sondern sie vermittelt nur die schroffen Gegensätze nach Möglichkeit und deshalb wünschen wir auch, daß die Abgeordneten in der Berathung über den Handelsvertrag und den mit ihm im Zusammenhange stehenden Zolltarif die gemeinsamen Interessen nicht bloß einseitig vom Standpunkte der Länder, welche sie in den Reichsrath sandten, auffassen mögen, sondern daß sie Rechte und Interessen aller Länder der Monarchie gleich achten und wahren und zu ihrer wechselseitigen Versöhnung beitragen.

57. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 6. Mai.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Meserly, Lasser, Plener, Hein, Frank, Sektionschef Kalchberg, Generalkriegskommissäre Damaska und Früh, Oberst Burggraf, Generalmajor Kossbacher.

Den Vorsitz führt Vizepräsident v. Hopfen.

Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe interpelliren Abg. Kluz und Genossen den Staatsminister, Justizminister und Finanzminister. Auf die im Jahre 1861 gestellte Interpellation, die Kompetenz der politischen Behörden bezüglich der Grundstreitigkeiten zwischen den ehemaligen Herrschaften und ihren Unterthanen in Galizien und in der Bukowina betreffend, habe das Ministerium seinerzeit die Bereitwilligkeit ausgesprochen, eine Regie-

rungsvorlage einzubringen, welche die Kompetenz in dieser Beziehung regelt.

Die Interpellanten fragen, ob die Behelfe, auf deren Einlangen das Ministerium damals warten zu müssen erklärt hat, bereits vorliegen, und ob eine Aenderung der Verordnung vom 24. Oktober 1860 in nächster Zeit auf verfassungsmäßigem Wege in Antrag gebracht werden wird.

Es wird zur Tagesordnung geschritten. (Verathung des Militärbudgets.)

Kriegsminister v. Frank berichtigt eine vom Oberst Burggraf gestern dem Berichterstatter in den Mund gelegte Aeußerung und erklärt, der Irrthum sei dadurch entstanden, daß der Herr Oberst in der Sitzung, in welcher Herr Dr. Gisfra seinen Bericht erstattete, nicht anwesend war und die Aeußerung in einer auswärtigen Zeitung gelesen hatte, welche den Bericht unrichtig mittheilte.

Oberst Burggraf (Fuhrwesen) ergreift das Wort zur Fortsetzung seines gestrigen Exposés. Dasselbe bezieht sich auf die Organisation des Fuhrwesens und die bei diesem Theile des Kriegsbudgets beantragten Abstriche. Redner legt die Nothwendigkeit des bisherigen Kriegszustandes des Fuhrwesens dar.

Generalkriegskommissär Fröh vertritt das Verpflegungsressort. Er schildert die Schwierigkeiten der Armeeverpflegung und widerlegt der Reihe nach die Angaben des Berichtes. Die Erhöhung des Erfordernisses für Verpflegungs Magazine liege in der Nothwendigkeit einer vollständigen Reform des Verpflegsdienstes, welche sich durch die Erfahrungen des Jahres 1859 als nothwendig herausstellte. Redner geht in die Details der neuen Organisation der Verpflegungsbranche näher ein und schildert die neu eingeführte Kontrolle. Es sei nothwendig geworden, auch diesen Dienst militärisch zu organisiren. Die Verpflegungsbezirksleistungen, so wie die Verpflegungsstellen seien weggefallen, dafür sei die Zahl der Beamten und Kontroloren vermehrt worden, bei der Regie werden bei dieser Organisation 10.000 fl. erspart. Redner wendet sich zu den im Berichte angeführten Ueberanrechnungen in Folge des Preisrückganges der Naturalien, zeigt, auf welchen Voraussetzungen diese Berechnungen bei Verfassung des Berichtes gemacht worden, welche nur Wahrscheinlichkeitsrechnungen sind und sagt, die Regierung habe jetzt, wo das Jahr so weit vorgeschritten ist, selbst die Ueberzeugung, daß da ein Abstrich möglich sei. Redner geht hierauf in eine Detailirung der Marktpreise ein. Es sei ein Vergleich mit den Ansätzen des Budgets 1864 vorgenommen worden. Allerdings seien die Preise heuer noch niedriger als 1864, aber damals seien die Ansätze auf Grund von periodischen Preisen, heuer aber auf Grund von Durchschnittspreisen aufgestellt worden. Wollte man Vergleiche anstellen, so müsse die Basis die gleiche sein. Redner betont die Schwierigkeit solcher Ansätze und sagt, nur die freie Bewegung könne dem Verpflegungsweesen Vortheile bringen und Ersparungen ermöglichen.

Redner wendet sich gegen die von dem Abg. Cypri wiederholt gemachten Angriffe auf die Verpflegungsbranche, sagt, die Regierung sei stets bereit gewesen zu dem als bewährt angegebenen Mittel der Enquête zu greifen und habe die diesfälligen Verhandlungen wiederholt eingeleitet. Man könne ihr es aber nicht übel nehmen, daß sie diese abbricht, sobald sie die Ueberzeugung erhält, daß sie dabei Täuschungen ausgeht.

Er geht hierauf in eine Kritik der von Cypri citirten Broschüre über, welche eine Ersparung von 7 Millionen bei der Armeeverpflegung als möglich darstellt, widerlegt die Irrthümer derselben und schildert unter Anderm die Art und Weise der direkten Einkäufe, so wie der der Regierung dabei in den Weg getretenen Hindernisse. Redner nennt die Angaben der Broschüre eine Verzerrung der Thatsachen und betont schließlich die Wichtigkeit der Verpflegungsbranche für jede Armee.

Marineminister Freiherr v. Burger erscheint auf der Ministerbank.

Generalkriegskommissär Damaschka wendet sich zu einigen vom Ausschusse beantragten Abstrichen, welche von den Fachreferenten noch nicht erörtert wurden und resumirt dann die Angaben derselben. Er vergleicht die Abstriche des Ausschusses mit denen vom Kriegsministerium selbst zugestandenem und zeigt, daß das Letztere, wo Abstriche thunlich waren, sie selbst oft im höheren Maße vorgenommen als der Ausschuss. Die Gesamtsumme der Abstriche der Regierung mit 11 Millionen seien die Grenzen des möglichen Abstriches.

Kriegsminister v. Frank formulirt hierauf den Antrag der Regierung folgendermaßen: „Das hohe Haus wolle beschließen:

a) Es werde das Erforderniß für die Landarmee mit 92,324.362 fl.

b) Das Erforderniß für Freiwillige und Stellvertreter mit 2,443.400 fl.

zusammen 94,767.762 fl. bewilligt.“ (Dieses Erforderniß ist um 11 Millionen

kleiner als das ursprüngliche Präliminare der Regierung.)

Der Minister erklärte ferner, über die Mehreinstellung bei der Bedeckung habe er nichts zu bemerken.

Berichterstatter Dr. Gisfra ergreift das Wort zur Schlußbemerkung. Er will es nicht unternehmen den Details, welche die Fachreferenten anführten, zu folgen, sondern sich nur an die allgemeine Seite der Frage halten. Er anerkennt, daß der Herr Kriegsminister gezeigt, daß er von demselben konstitutionellen Geiste beseelt sei, wie sein dem Hause unvergeßlicher Vorgänger. (Bravo.) Auf die Reduktionsziffer selbst übergehend, bemerkt Redner, das Haus nehme dankbar Akt von dem, dem Kriegsminister gewordenen A. h. Befehle bei der Reduzirung bis an die Grenze des Möglichen zu gehen. In diesem Befehle sei aber keine Ziffer angegeben und die Erklärung des Ministers, der Abstrich selbst von 11 Millionen sei gegen seine Neigung, zeige ihm, daß diese Ziffer gewiß nur in Folge eines Ministerrathsbeschlusses zu Stande gekommen. Wenn das Haus den Ausschussantrag annimmt, so folge es offenbar nur den Intentionen des Ministerrathes, welcher einen größeren Abstrich beschloß, als der Kriegsminister proponirte. Der Berichterstatter wendet sich gegen einzelne auf der Ministerbank gemachte Bemerkungen und sagt, er halte die Erhaltung der italienischen Armee auf dem Kriegsfuße nicht für gerechtfertigt. Fürchte man Putzche und das, wenn auch nur momentane Gelingen derselben, so brauche man nur die übrigen Länder, welche zu große Besatzungen haben, zu erleichtern. Redner weist zu diesem Behufe speziell auf Wien hin. Im Verlaufe der Rede kommt er zur Besprechung der Depot-Cadres. Er bekämpfe nicht die Organisation derselben, er beuge sich in dieser Beziehung vor der Autorität des Marschallrathes. Eine andere Frage aber sei, ob der proponirte Abstrich sich mit dem Fortbestande derselben vereinigen lasse. Redner bejaht die Frage und sucht dies nachzuweisen. Den Vorwurf der Ueberanrechnungen hält der Berichterstatter fest, u. z. mit Rücksicht darauf, daß das Budget in der Mitte des Jahres 1864 verfaßt wurde, und ergeht sich dann in die Details der Organisation der Armee, um einzelne Angaben der Regierungsvertreter zu bekämpfen. Er lehnt den Vorwurf ab, daß man die Depot-Cadres bedrohe, die Chargen bedrohe, die Präsenzzeit bedrohe, ja eine Reorganisation einzuführen wolle.

Bei Besprechung der Kavallerie habe der Kriegsminister betont, daß bei dieser Waffe es nothwendig sei, daß der Friedensstand dem Kriegszustand nahe gleichkommen müsse. Mit aller Achtung vor den Fach-Autoritäten müsse er dem mit dem Hinweis auf die französische Armee entgegenreten, wo der Friedensstand die Hälfte des Kriegszustandes beträgt. Auch in Oesterreich sei diese Doktrin neu, da früher der Friedensstand faktisch um mehr als ein Drittel kleiner war als im Kriegszustand.

Bei Besprechung der Artillerie weist Redner darauf hin, daß die österreichische Artillerie auch bei der früheren Organisation stets zu den besten Truppen Europa's zählte. Das frühere System der halben Bespannung könne nicht so schlecht gewesen sein, da nach den Zeitungsberichten bei Magenta 354, bei Solferino 816 Kanonen anwesend waren und man daher im Stande war, bei dem System der halben Bespannung in kürzester Zeit eine so große Streitmacht zu entwickeln. Redner vergleicht den Stand der österreichischen Armee mit dem Stande der französischen vom 1. März 1865, wie er dem Corps legislativ vorgelegt wurde und zeigt, daß Oesterreich um 30.000 Mann mehr habe als Frankreich. Weiter weist Redner darauf hin, daß man eine Anzahl Artillerie-Inspektionen, welche Graf Degenfeld als überflüssig im Interesse der Ersparung aufgelassen, in letzterer Zeit nicht nur wieder reaktivirte, sondern diese Inspektionen noch vermehrte.

Redner fährt in der detaillirten Replik fort und bedauert unter Anderm, daß die Regierung den von ihr zugestandenem Abstrich aus Anlaß des Preisrückganges der Naturalien nicht früher selbstständig dem Hause mittheilte.

Redner vertheidigt das Recht des Hauses vom finanziellen Standpunkte, eine Aenderung des Avancements- und Pensionierungsgesetzes zu wünschen, wenn ihm auch nicht das Recht zustehe, selbst diese Gesetze zu beschließen.

Redner beklagt die bei den Avancements vorkommenden Unregelmäßigkeiten und verliest als Gegensatz das französische Avancementsgesetz, sowie die in Preußen und Rußland in dieser Beziehung geltende Vorschriften.

Auf die von Taschel und Sabil gestellten Anträge eingehend sagt Redner, der Antrag Taschel stehe seinem Herzen näher als selbst der Ausschussantrag, und er bekenne, daß auf die Erreichung dieses Zieles sein Streben gerichtet sei. Was den Antrag Sabil betrifft, so müsse er bemerken, daß es nicht in der Kompetenz des Hauses liege, ein Gesetz über Invalidegebühren zu beschließen, daß es aber einen dar-

auf bezüglichen Wunsch aussprechen könne. Er empfiehlt den Ausschussantrag zur Annahme.

Es wird zur Abstimmung geschritten.

Der Antrag Taschel's bleibt in der Minorität und wird der Ausschussantrag angenommen.

Es wird ferner beschlossen: „Die Vertheilung des bewilligten Aufwandes zwischen Ordinarium und Extra-Ordinarium wird der Regierung überlassen; jedoch wird die künftige Feststellung des Ordinariums nicht präjudizirt und das Erforderniß für Generale und dienende Pensionisten beim Allerhöchsten Hofe und bei den Gardes, ferner für disponible Generale, dann für die Kriegskassen und für die Gesteute nur mehr als Extra-Ordinarium bewilligt.“

Es werde vom finanziellen Standpunkte die Aenderung der bestehenden Vorschriften über die Pensionirung und das Avancement in der k. k. Landarmee abermals als eine dringende Nothwendigkeit erklärt.“

Der Antrag Sabil's wird abgelehnt.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Nächste Sitzung Montag.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Der Ausschuss für den neuen Zolltarif und den Handelsvertrag hielt heute Abends wieder eine Sitzung. Im Verlaufe derselben erschienen die Minister des Aeußern, der Finanzen und der Leiter des Handelsministeriums einer vorangegangenen Einladung gemäß, um über folgende zwei Fragen Auskunft zu geben: 1. Ob die Regierung die Erhöhung der Außenzölle im Vergleich zu den Sätzen des Handelsvertrages für zulässig halte? 2. Ob sie geneigt sei, für diesen veränderten Tarif einen festbestimmten Zeitraum zuzugestehen?

Freiherr v. Kalchberg führte das Wort und erklärte auf die erste Frage: Die Regierung habe in ihrer Vorlage bereits gezeigt, daß sie das System der Differentialzölle (Erhöhung der Einfuhrzölle für das übrige Ausland außer dem Zollvereine) nicht fortzuführen gedenke und werde diesen Standpunkt auch festhalten. Doch liege der Zolltarif eben zur verfassungsmäßigen Behandlung vor und es werde Sache des Reichsrathes sein, sein entscheidendes Votum in dem einen oder dem andern Sinne geltend zu machen.

Auf die zweite Frage erwiderte der Leiter des Handelsministeriums: Die Regierung könne nicht wohl einen Termin für die Dauer des neuen Zolltarifs ansetzen, denn unmöglich könne die gegenwärtige Volksvertretung einer spätern vorgreifen, die in einer spätern Session etwa Willens wäre, den Tarif zu ändern oder dessen Dauer abzukürzen.

Abg. Stone dankt für diese werthvollen Aufklärungen und freut sich, dieselben provozirt zu haben. Abg. Herbst ist gleichfalls erfreut und bemerkt, daß überhaupt kein Termin für die Gültigkeit des Tarifs festgesetzt werden könnte. Abg. Dr. Bresl hat nur Bedenken, daß die Regierung, wenn ihr eine Tarifsänderung genehm sein wird, vielleicht nach §. 13 vorgehen werde, worauf Dr. Herbst erwidert, daß es keine Zusatzbestimmung gebe, die dagegen schützen könne.

Aus Ragusa wird der „Corresp. Bullier“ geschrieben: Die türkische Regierung sei dem Verein der „großen Idee“ auf die Spur gekommen, der in Thessalien, Epirus, Albanien täglich Anhänger gewinne und eine der „Hetäre“, die den Anstoß zur griechischen Revolution gab, entsprechende Tendenz verfolge. Die „große Idee“ hat es bekanntlich auf den Sturz des türkischen Reiches zu Gunsten des Griechenthums abgesehen. In neuester Zeit fand sie einen Bundesgenossen an der italienischen Aktionspartei, welche der griechischen Eitelkeit schmeichelnd dieselbe benützen will, um sich auf türkischem Gebiete einen Stützpunkt für ihre Umtriebe gegen Oesterreich zu sichern. Die türkische Regierung hat bis jetzt große Mäßigung beobachtet und es bei allgemeinen Vorsichtsmaßregeln bewenden lassen; die Partei, gegen welche sie gerichtet sind, ist jedoch in den genannten Provinzen sehr zahlreich vertreten und erwartet bloß einen Anstoß oder Succurs von außen, um zu den Waffen zu greifen.

Rusland.

Wie dem „Volksfreund“ in einem Schreiben aus Rom bestätigt wird, haben die Verhandlungen mit dem inzwischen wieder nach Turin zurückgereisten Herrn Vegezzi zu einem vorläufigen Resultate geführt, auf Grund dessen nun weiter verhandelt werden soll. Der Papst soll zur Fortsetzung der Unterhandlungen eine Kommission, bestehend aus fünf Prälaten, ernannt haben, welcher er selbst präsidiren will. Im Ganzen sollen nun 53 vakante Bischofsitze zur Besetzung kommen. In der Besetzung der neapolitanischen Sitze soll der Modus befolgt werden, daß die Kapitelvikare zu Bischöfen werden ernannt werden, und zwar aus zweifachen Gründen. Die päpstliche Regierung habe nun durch mehrere Jahre wahrnehmen

können, daß diese Männer die ihnen anvertrauten Diöcesen zur Zufriedenheit verwaltet haben, und was die Hauptsache sei, diese Bistümer können mit der jetzigen Regierung gehörig verkehren, und sind in allen Verhältnissen genau unterrichtet. In die Legationen, so wie nach den Marken sind die Bischöfe schon bestimmt, welche nun einfach Besitz zu nehmen hätten. Ueber die Anweisung der Gehalte, so wie über andere minder wichtige Angelegenheiten dürfte jetzt verhandelt werden. Der Papst soll Viktor Emanuel persönlich nicht abgeneigt, und von der Hoffnung einer Ausdehnung mit Italien freudig angeregt sein. Nach einer anderen Mitteilung soll der Papst nicht abgeneigt sein, dem Kardinal d'Andrea, den man jetzt schon als den künftigen Erzbischof von Neapel bezeichnet, seinen Gehalt auszahlen zu lassen, wenn er um einen Urlaub ansucht. — Auch einem Ausgleich der Differenzen mit Mexiko soll sich der Papst zuneigen.

Aus **Madrid** wird gemeldet, daß die Universität in vollständiger Auflösung begriffen ist. Sämtliche Professoren haben nacheinander ihre Entlassung gegeben. Daß auch die Minister ihre Entlassung genommen haben, wird von den Madrider Journalen in Abrede gestellt.

New-York. General Ripstick hat die südstaatliche Armee bis 30 Meilen über Raleigh hinaus verfolgt und die letzten Angaben lauten dahin, daß Johnston die Waffen gestreckt habe. Auch Mosby und Rosser sollen sich ergeben haben.

Minister Seward ist auf dem Wege der Genesung. Das letzte Bulletin des Generalchirurgus berichtet, daß der Minister nach ruhiger Nacht frei von Fieber gewesen und daß die Wunden in der Heilung begriffen seien. Auch seines Sohnes Friedrich Befinden ist zufriedenstellend.

Mexiko. Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben erlassen, worin er den Präfecten einschärft, daß die Friedhöfe der Todten aller Gemeinden, die sich zu einer erlaubten Religion bekennen, offen bleiben müssen, und erinnert sie daran, daß die Polizei über die Beerdigungsplätze lediglich der Eivilgewalt angehöre.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 9. Mai.

Der Direktor der Wohlthätigkeitsanstalten Dr. Ritter von Stöckl reist heute nach Wien ab.

Nähere Erkundigungen bezüglich des nach Neumarkt abgegangen sein sollenden Räuberkommandos haben ergeben, daß es ein der Wahrheit gänzlich entbehrendes Gerücht ist. — Sollte indeß einmal ein derartiger Feldzug unternommen werden, so werden wir nicht ermangeln, Mitglieder des Rosenbacher Morgencasinos, von wo das Gerücht ausging, als Berichterstatte auf den Kriegsschauplatz zu senden, um den Lesern die detaillirtesten und wahrheitsgetreuesten Schlachtberichte zu liefern.

Am 30. d. M. Vormittags findet die Fahnenweihe des 1. und 2. Bataillon des Regimentes Ludwig hier Statt; Mittags ist Festdiner auf der Schießstätte, deren Dekorierung dem als Dekorateur bestens bekannten Herrn Franz Oberlet übertragen wurde. Am Abend des folgenden Tages ist dann Festball im Casino.

Anfangs Juni veranstaltet die Casinodirektion ein großartiges Sommergartenfest in dem neu eingerichteten Casinogarten, zu welchem jedoch nur Mitglieder Zutritt haben werden.

Die in Wien verfertigten Erinnerungsmedaillen an den Schleswig-holstein'schen Krieg, auf welche seinerzeit hier subscribirt wurde, sind eingetroffen. Sie zeichnen sich durch ein sehr schönes Gepräge aus und führen auf der Aversseite die Inschrift: „Für Recht, Kaiser und deutsches Vaterland im Feldzuge 1864“ auf der Reversseite: „Zum Andenken an die im siegreichen Kampfe heldenmüthig gefallenen österreichischen Krieger.“

Zu dem großen Sängerefest in Dresden werden sich auch mehrere Mitglieder des Männerchors der philharm. Gesellschaft begeben.

Die Reihe der diesjährigen Ausflüge des „Laibacher Turnvereins“ wurde vorgestern mit einem längeren Übungsmarsche eröffnet und obwohl daher diesmal weniger Aussicht auf die verschiedenen Unterhaltungen vorhanden war, welche die bisherigen Turnfahrten geboten hatten, so versammelten sich doch zur verabredeten Stunde eine ansehnliche Schaar von ungefähr 60 Turnern am Winterturnplatz, um sich an der Partie zu betheiligen. Punkt 7 Uhr wurde abmarschirt und unter fröhlichem Trommelschlag ging der Zug über den deutschen Platz durch die Herrngasse, Sternallee, Theater- und Spitalgasse, über den Hauptplatz und durch die Polana hinaus in's Freie. Die neuen schmucken Hüte und die heute zum ersten Male angewendete, echt turnerische Marschweise erhöhten noch den guten Eindruck, welche unsere

Turner durch ihr gutes Aussehen und ihre elegante Haltung stets hervorbringen.

Um die Tour etwas zu verlängern, wurde der Weg über Stefandorf, Pruschka, Josefthal und Stajchel nach Salloch genommen, wo man um 1/2 auf 10 Uhr in der heitersten Stimmung anlangte; da während des Marsches überdies Ordnungsbüchlein gemacht worden waren, so läßt sich's leicht denken, daß gegen ein tüchtiges Frühstück, welches bei der Ankunft in Salloch schon bereit stand, von keiner Seite eine Einsprache erhoben wurde. Eine kleine Stunde dauerte hier der Aufenthalt, dann wurde der Marsch auf den Osterberg, das eigentliche Ziel der Wanderung, mit frischen Kräften fortgesetzt; dort langte man ungefähr um halb 12 Uhr an, nach ein Paar Augenblicke Rast wurde noch ein Abstecher zum alten Schloß hinüber gemacht und als die Turner von dort zurückkehrten, hatte das wirklich umsichtige und thätige Verpflegungscomité die Wünsche der Meisten wieder errathen und auf dem grünen Rasen einen trefflichen Mittagstisch von kalter Küche hergestellt. Wer das kleine reizende Plateau auf dem Osterberg kennt und die wundervolle Aussicht, die man von dort genießt, der kann sich vorstellen, was für ein herrliches Vergnügen so ein Mahl im Freien gewährt, wenn überdies gute Gesellschaft und ein guter Appetit daselbe würzen; dazu war das Wetter wirklich äußerst günstig, indem leichte Wolken die Gluth der Sonnenstrahlen milderten und ein schwacher Wind beständig eine angenehme Frische in der Temperatur erhielt. Eine Reihe von Toasten, heiteren Gesängen, munteren Tischreden folgte dem Mahle; Alles war in der besten Stimmung und amüßte sich vortrefflich.

Um 2 1/2 Uhr gab die Trommel das Zeichen zum Abmarsch, und in der heitersten Laune trat man den Rückmarsch an. Wenn die Trommeln nicht wirbelten, so verkürzten fröhliche Gesänge den Weg, so, daß Alle noch munter und bei besten Kräften in Kaltenbrunn, der projektirten Zwischenstation auf dem Heimwege, anlangten. Hier erwarteten die Turner zahlreiche Freunde und Bekannte, die aus der Stadt entgegengekommen waren und sich von hier beim Rückmarsche dem Zuge angeschlossen. Um halb 7 Uhr wurde aufgebroschen, und obwohl schon 6—7 Stunden marschirt worden, legten doch Alle rüstig und guten Muthes auch den letzten Theil des Weges zurück; die fröhliche Stimmung, die den ganzen Tag über geherrscht hatte, hielt auch jetzt an, und der Eindruck war ein allgemeiner, daß dieser Übungsmarsch allen bisherigen Turnfahrten und Ausflügen sich würdig anreihete. Mit diesem Bewußtsein trennten sich die Turner mit einem herzlichen: Gut Heil!

Am 1. l. Gymnasium zu Görz sind zwei Lehrerstellen in Erledigung gekommen: die eine verbunden mit dem Jahresgehälte von 945 fl. ö. W. und dem Vorrückungsrechte in 1050 fl. ö. W. nebst den gesetzlichen Degreualzulagen für italienische Sprache und Literatur, unter Gebrauch der italienischen Unterrichtssprache; die andere extra statum mit dem Jahresgehälte von 945 fl. ö. W. und dem eventuellen Vorrückungsrechte in den ordentlichen Status für slovenische Sprache und Literatur unter Gebrauch der slovenischen Unterrichtssprache. Mit dem Vortrage der einen der genannten Sprachen ist der Vortrag des lateinischen Sprachfaches am Unterghymnasium, mit dem der anderen Landesprache der Vortrag der Mathematik am Unterghymnasium, beides unter Gebrauch der deutschen Unterrichtssprache verbunden. Die Bewerber um diese Stellen haben sich bezüglich der genannten Landesprachen mit der für das ganze Gymnasium, bezüglich der lateinischen Sprache resp. Mathematik mit der wenigstens für das Unterghymnasium erlangten Lehrbefähigung und mit der Kenntniß der deutschen Sprache auszuweisen und ihre Gesuche längstens bis 15. Juni d. J. bei der k. l. Statthalterei des Küstenlandes einzubringen.

Bei den dieser Tage vorgenommenen Erneuerungswahlen für den Gemeinderath in Görz wurden im 3. Wahlkörper die Herren L. Bregant, C. Massino, M. Graf, J. Leban; im 2. Dr. Pajer, Nardini und Dr. Stella, im 1. die Herren Candutti und Streinz gewählt.

Wiener Nachrichten.

Wien, 8. Mai.

Se. Majestät der Kaiser haben auf die erste Nachricht von dem Brande in Admont Allerhöchst ihren Flügeladjutanten Major Ritter v. Maina an die Unglücksstätte zu entsenden geruht, um näheren Bericht über das bedauerliche Ereigniß zu erstatten und den heimgekehrten Bewohnern die dringendste Hilfe zu bringen. In dieser allergnädigsten Absicht sind an die am schwersten betroffenen Insaßen Unterstützungen im Betrage von 3700 fl. aus der Allerhöchsten Privatkasse vertheilt worden.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand

und die Kaiserin Maria Anna haben zu den Restaurierungsarbeiten an der Hauptpfarrkirche am Tejn zu Prag 1000 Gulden huldreichst zu spenden geruht.

Die achte Gesellschaftsreise nach Konstantinopel, welche der Redakteur Herr Franz Tuvora in Wien organisiert, findet am 17. Juni d. J. Statt. Wenn einzelne Teilnehmer wünschen, sind Touren nach Bukarest und Odessa oder nach Smyrna, Jerusalem, Alexandrien und Cairo möglich. Die Reise nach Konstantinopel ist eine Donaureise; die Rückreise erfolgt über Corfu und Triest. Der Preis einer Teilnehmerkarte für die ganze Reise, einschließlich der Verpflegung zu Schiffe, ist 160 Gulden österr. W. Das ausführliche Reise-Programm wird auf Verlangen durch das Comptoir der k. „Wiener Zeitung“ in Wien zugesendet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramme.

Wien, 9. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde der Marine-Stat nach Antrag des Finanzausschusses angenommen; die Budgetdebatte ist hiermit geschlossen. Das Herrenhaus soll nächste Woche mit dem Budget beginnen.

Kiel, 8. Mai. Die österreichische Korvette „Friedrich“ ist im hiesigen Hafen eingelaufen.

New-York, 24. April. Wilkes Booth hat sich bei seiner Gefangennahme in Maryland erschossen.

München, 7. Mai. (Wr. Chr.) Die Mittelstaaten haben auf die Vorstellung Oesterreichs den am Bunde zu stellenden Antrag wegen Ständeeinberufung Schleswig-Holsteins zurückgezogen. Dies sei Sache der inneren Exekutive.

Dresden, 7. Mai. (Wr. Chr.) Oesterreich hat jede Diskussion über eine Kompensation in Bezug auf Schleswig-Holstein abgelehnt. Die Herzogthümer müssen als selbstständiger Staat konstituir werden. Nur Lauenburg könne Objekt einer solchen Kompensation sein. Offiziell ist auch hierüber noch nicht verhandelt worden.

Berlin, 7. Mai. (Wr. Chr.) In der Ständebefragungfrage geht die Antwortnote Ende der nächsten Woche nach Wien ab. In Kiel wird mit Zustimmung Oesterreichs eine preussische Station für Mariniers (Garnison) errichtet. Ueber die Verminderung der Besatzungstruppen wird noch verhandelt.

Algier, 5. Mai. Das Befinden des Kaisers ist ausgezeichnet.

Eine vom Kaiser an die Bewohner Algeriens erlassene Proklamation sagt: „Ich komme, um selbst eure Interessen kennen zu lernen, eure Bestrebungen zu unterstützen und Euch des höchsten Schutzes zu versichern. Seit Langem kämpft Ihr energisch gegen zwei fürchterliche Hindernisse: gegen die Verhältnisse der Natur und gegen ein kriegerisches Volk. Aber bessere Tage stehen bevor; einige Gesellschaften werden die Reichthümer des Bodens entwickeln. Die Araber, im Zaume gehalten und über unsere wohlwollenden Absichten aufgeklärt, werden nicht mehr die Ruhe stören können.“

Habet Vertrauen in die Zukunft, seid dem Lande, welches Ihr bebaut, wie einem neuen Vaterlande anhänglich, behandelt die Araber wie eure Landsleute.

Wir müssen die Gebieter sein, weil wir zivilisirter sind, wir müssen hochherzig sein, weil wir die Stärkeren sind.

Rechtfertigen wir unaufhörlich den ruhmreichen Akt eines meiner Vorgänger, welcher, Frankreichs Fahne und das Kreuz auf afrikanischem Boden pflanzend, gleichzeitig das Zeichen der Zivilisation und das Symbol des Friedens und der christlichen Liebe aufrichtete.

Markt- und Geschäftsbericht.

Krainburg, 8. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 65 Wagen mit Getreide.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 3.75; Korn fl. 2.70; Gerste fl. 2.40; Hafer fl. 1.90; Halbfucht fl. —; Heiden fl. 2.40; Hirse fl. 3.20; Kulurug fl. 2.70; Erdäpfel fl. 1.80; Linsen fl. —; Erbsen fl. —; Fijolen fl. 3.20; Rindschmalz pr. Pfund kr. 46; Schweinschmalz kr. 46; Speck, frisch kr. 33, detto geräuchert kr. 43; Butter kr. 38; Eier pr. Stück kr. 2; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18; Kalbfleisch kr. 18; Schweinefleisch kr. 20; Schöpfenfleisch kr. —; Hühndel pr. Stück kr. —; Tauben kr. 10; Hen pr. Ztr. fl. 1.50, Stroh kr. 95; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 8. Mai.

5% Metalliques 71.50	1860-er Anleihe 93.65
5% Nat.-Anleihe 76.00	Silber . . . 106.75
Banquiers 801.00	London . . . 108.90
Kreditaktien . 184.00	k. k. Dufaten 5.14 1/2

Fremden-Anzeige

vom 6. und 7. Mai.

Stadt Wien.

Die Herren: Petek, Handelsmann, von Triest. — de Puppi von Udine. — Tramontini. — Valentini. — Kuzler und Loser, Handelsleute, von Gottschee. — Dr. Fuchs, Gewerksbesitzer, von Kanter. — Seitner, Korbmacher, von Beltes. — v. Wallaschek, k. k. Oberst, von Verona. — Ghapay von Pest. — Weher, Kaufmann, von Wien.

Elephant.

Die Herren: Dr. Schrott, Advokatur-Consulent, und Hofnig, Kaufmann, von Wien. — Horn, Handelsmann; Stradiot, Hausbesitzer, und Thumel, Privat, von Triest. — Jusel, Kaufmann, und Suppan von Klagenfurt. — Lantsch von Albona. — Wechal, k. k. Major, von Verona. — Diner, k. k. Lieutenant, von Padua. — Dellaiva, Hausbesitzer, von Welsberg. — Wiffal, k. k. Steueramts-Controllor, und Sever, Handelsmann, von Passau.

Frau Braun, Majors-Witwe, von Capodistria.

Wilder Mann.

Frau Schuberth, Witwe, von Bielig.

Bairischer Hof.

Die Herren: Erban von Graz. — Dittlich von Triest.

Wohnungs-Veränderung.

Die Gefertigte gibt den P. T. Damen bekannt, daß sie in die **Elefantengasse Nr. 13, 1. Stock**, übersiedelt ist, und bittet in Betreff der **Marchande de Modes-Arbeiten** um häufigen Zuspruch.

Auf die sorgfältigste Bedienung wird stets bedacht sein
(909)

A. Urbas, Modistin.

Öffentlicher Dank.

Der hochgeborenen Frau Gräfin Anna v. Lazzarini danke ich aus dem Grunde meines Herzens für die unaussprechliche Güte, mit welcher sie meine arme Tochter Franziska während der langwierigen Krankheit, ohne sie aus dem Dienste zu entlassen oder ins Spital abzugeben, bis zum letzten Augenblicke ihres Lebens wie ihr eigenes Kind gepflegt hat. Gott lohne der hochherzigen Frau das edle Werk und beschütze sie und ihre Familie immerdar!
(910) Josef Prosen, Amtsdiener.

(913)

Heute Dienstag den 9. Mai 1865

Soirée

im

Casino-Garten,

wobei die Musikkapelle des löbl. k. k. 8. Inf.-Regimentes E. H. Ludwig unter persönlicher Leitung des Hrn. Kapellmeisters Salaba sich produziren wird

Entrée 20 kr.

3 ganz neu hergestellte Wohnungen,

5 Minuten von der Station **Paase** entfernt, besonders zum **Luftverändern** geeignet, weil sich daselbst viele Obstgärten befinden und Spaziergänge darbieten, sind monatweise sogleich zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion der Laibacher Zeitung oder der Gemeindevorsteher von **Luftthal**.
(905-2)

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme während der Krankheit, sowie für die zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse meines unvergeßlichen Gatten

EDUARD GINTL,

k. k. jubil. Bandirectors,

statte ich hiemit tiefgerührt meinen innigsten Dank ab.

(912)

Franziska Gintl.

(911-1)

Die Kanzlei des

Dr. Friedrich Goldner,

Advokaten in Laibach,

befindet sich in der Herrngasse Nr. 208 im Baron Lazzarini'schen Hause 1. Stock.

Trink- und Bade-Anstalt Fellach
in Kärnten.

Die diesjährige Füllung und Versendung des allgemein beliebten **Fellacher Sauerbrunnens** hat begonnen.

Eröffnung der Saison am 15. Mai.

Für gesunde bequeme Wohnungen, so wie für gute Kost ist bestens gesorgt. Mit der Kärntner Eisenbahn fährt man bis zu der Station Kühnsdorf, und von da ab in vier Stunden mittelst Post-Stellwagen nach Fellach.

Das Depot von obigem Sauerbrunnen frischer Füllung befindet sich bei den Herren **S. J. Pessiack & Söhne**, deutsche Gasse Nr. 177, der Kleiner verschleiß in der **Spezerei- und Eisenwaaren-Handlung** der Herren **Sp. & V. Pessiack**, Theatergasse Nr. 42.

Eine Kiste mit 25 Flaschen, à 1 1/2 Maß haltend, kostet loco Laibach 4 fl., mit 36 Flaschen, à 1/2 Maß, 4 fl. 70 kr.

Bade-Inhabung Fellach,

letzte Post Eisenkappel,

Bahnhstation Kühnsdorf.

(865-2)

(896-2)

kaiserl. königl. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtà.

Die gefertigte Direktion beehrt sich, hiemit bekannt zu machen, daß in Folge des Ablebens des Herrn **Max Rüscher** mit heutigem Tage

Herr **E. TERPIN**

zum Vertreter der **Hauptagentschaft in Laibach** der k. k. priv. **Riunione Adriatica di Sicurtà** ernannt worden ist.

Derselbe ist ermächtigt: Versicherungen gegen Feuergefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, Versicherungen gegen Elementar-Schäden auf reisende Güter zu Wasser und zu Lande, so wie Anträge auf Lebensversicherungen zu übernehmen.
Triest, 1. Mai 1865.

Die Direction

der k. k. privil. Riunione Adriatica di Sicurtà.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaubt die unterzeichnete **Haupt-Agentschaft** in allen obbenannten Versicherungs-Angelegenheiten sich bestens zu empfehlen, mit dem Bemerkten:

1. Daß die betreffenden Prämien je nach den verschiedenen Graden der Gefahr auf das Billigste bemessen sind, und die von der Gesellschaft gebotenen **Garantien**, so wie die Versicherungs-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit darbieten.
2. Daß die k. k. priv. **Riunione Adriatica di Sicurtà** ein Gewährleistungs-Kapital von

Zwölf Millionen Gulden

besitzt.

3. Daß sie sich zum Hauptgrundsatz gemacht hat, die sie ferner treffenden Schäden nach Recht und Billigkeit abzumachen und schleunigst zu bezahlen.
4. Daß sie vom Beginne ihres Wirkens bis zum Abschlusse von 1864

Fünf und Dreißig Millionen Gulden

an Entschädigungen ausbezahlt hat.

5. Daß dieser namhafte, von einer einzigen Gesellschaft geleistete Entschädigungs-Betrag, klar und deutlich die außerordentliche Nützlichkeit der Versicherungen herausstellt, welche mittelst eines unbedeutenden Betrages erlangt, Beruhigung gewähren, und das größte Unglück unschädlich machen.

Die gefertigte **Haupt-Agentschaft** schmeichelt sich demnach, mit häufigen Versicherungs-Aufträgen beehrt zu werden, und verspricht durch reelle und pünktliche Behandlung das ihr geschenkte Vertrauen vollkommen zu rechtfertigen.

Das **Affekuranz-Bureau** befindet sich am **Jahrmaktplatz Haus-Nr. 4**, woselbst **Formulare** zu Versicherungs-Anträgen, Prämien-Tarife, Pläne der Lebensversicherung verabsolgt, und jedwede beliebige Auskunft erteilt wird.

Laibach am 1. Mai 1865.

Die Haupt-Agentschaft für Krain

der k. k. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtà.

E. Terpin.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.